

**Richtlinien zum Verfassen schriftlicher Arbeiten
im Fach Empirische Kulturwissenschaft**

Stand: November 2025

Die folgenden Anweisungen sind verbindlich für sämtliche schriftliche Arbeiten im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Innsbruck. Arbeiten, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Die Zitationsregeln gelten auch für die Reihe *Innsbrucker Schriften zur Europäischen Ethnologie und Kulturanalyse* sowie die Zeitschrift *bricolage* samt Unterreihe *bricolage monografien*.

Bitte bemühen Sie sich bei der Abfassung aller Arbeiten um geschlechtergerechte Formulierungen. Hilfreiche Links dazu finden Sie auf der Homepage des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen der Universität Innsbruck:

<http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/sprache/>

Dort finden Sie auch einen Leitfaden des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zu den wichtigsten Grundlagen sprachlicher Gleichbehandlung:

https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/sprache/geschlechtergerechtesformulieren_bmb_wk.pdf

1. Hinweise zur Gestaltung der Arbeit

1.1 Bestandteile der Arbeit

Titelblatt

Das Titelblatt enthält Universität, Institut und Fach; Name und Matrikelnummer der Verfasser*in; Semesterzahl und Studiengang; Thema der Arbeit; Nummer, Titel und Semester der Lehrveranstaltung; Name der Lehrveranstaltungsleitung; Abgabedatum.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung der Arbeit in Kapitel und Unterkapitel mit Seitenangaben wieder. Klassische Gliederungssysteme arbeiten mit römischen oder arabischen Ziffern; gängig ist zum Beispiel auch das numerische Gliederungssystem nach DIN

1421: 1. Hauptteil; 1.1 Teil; 1.1.1 Abschnitt. Eine Unterteilung ist jeweils nur bei Vorhandensein von mindestens zwei Teilen (1.1 und 1.2) und unter der Bedingung sinnvoll, dass die jeweiligen Unterkapitel mindestens eine halbe Seite lang sind. Welches Gliederungssystem Sie anwenden, bleibt Ihnen überlassen. Wichtig ist, dass Sie auf Einheitlichkeit achten.

Den einzelnen Gliederungspunkten ist im Inhaltsverzeichnis die jeweils erste Seitenzahl eines Kapitels, Unterkapitels oder Abschnitts zuzuordnen (ohne den Zusatz „Seite“ oder „S.“). Die Kapitelüberschriften im Text müssen mit den Unterteilungen im Inhaltsverzeichnis übereinstimmen.

Text mit Fuß- oder Endnoten

Die gesamte Arbeit wird, mit Ausnahme des Titelblattes, paginiert, d.h. mit Seitenzahlen versehen. Das Inhaltsverzeichnis beginnt mit der Seitenzahl 1. Die Seitenzahl steht jeweils unten mittig oder rechts. Der Text ist nach den Regeln der neuen Rechtschreibung abzufassen. Zu viele Fehler (Orthografie und Interpunktionsfehler) können zu einem Notenabzug in der Bewertung führen. Tipp: Lassen Sie den Text vor der Abgabe noch einmal von einer anderen Person auf Fehler durchsehen.

Gliederung

Der Text der schriftlichen Arbeit soll in einen Einleitungs-, Haupt- und Schlussteil gegliedert sein.

In der **Einleitung** wird erläutert, welche Fragestellung verfolgt und welche Vorgangsweisen dafür gewählt werden. Dabei ist auf den Forschungsstand zum jeweiligen Thema einzugehen, ein kurzer Überblick über den Verlauf der Gesamtarbeit zu bieten und zu erläutern, welche Literatur- und Quellengrundlagen verwendet werden.

Im **Hauptteil** wird die in der Einleitung formulierte Fragestellung wissenschaftlich bearbeitet. Die Gliederung des Hauptteils soll den Fragestellungen der Arbeit angepasst sein. Grundlegende Begriffe und Bezeichnungen sollen definiert werden. Die Argumentationen sollten schlüssig und für die Leserin*innen nachvollziehbar sein. Es ist auf die Verwendung

grammatikalisch vollständiger Sätze zu achten; Aufzählungen und stichwortartige Nennungen sind nur im Ausnahmefall möglich.

In den **Schlussbemerkungen** werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst; hier kann die Verfasser*in auf offen gebliebene Fragen hinweisen. Auch ein persönliches Fazit kann an dieser Stelle dargelegt werden. Anmerkungen sind entweder als Fußnoten am Ende der Seite oder als Endnoten am Schluss des Textes zusammenzufassen; zur Fuß- oder Endnotensetzung und zur Gestaltung des Anmerkungsapparates siehe 2.1 und 2.2.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis listet die verwendete Sekundärliteratur alphabetisch (Nachname der Autor*innen) auf. Verwendete Quellen (z.B. Archivdokumente, Internetquellen, Medientexte, Interviewtranskriptionen, audiovisuelle und Audio-Quellen) sollten im Quellenverzeichnis separat angeführt werden; zur Gestaltung von Literatur- bzw. Quellenverzeichnis siehe 2.3 bis 2.5.

Quellenverzeichnis

Das Quellenverzeichnis bezieht sich auf ungedruckte Quellen wie Archivalien, Internetquellen, Interviews, Feldnotizen und audiovisuelle Quellen (Film, Fernsehen); zur Zitierweise siehe 2.5.

Abbildungs-, Abkürzungs- und Symbolverzeichnis

Das Abbildungsverzeichnis bezieht sich auf Fotografien, Grafiken oder Ähnliches. Die Abbildungen werden durchnummeriert und mit einer erklärenden Bildunterschrift versehen. Die Quellenangaben werden entweder an diese Bildunterschriften angefügt oder am Ende der Arbeit (meist nach dem Literaturverzeichnis) in einem Abbildungsverzeichnis (unbedingt mit Abbildungsnummern!) aufgelistet. Bei Fotografien sind Fotograf*in und das Aufnahmedatum anzugeben; bei Abbildungen, die aus Büchern, Broschüren, Zeitschriften, dem Internet oder anderen Quellen entnommen wurden, sind vollständige bibliografische Angaben notwendig; zur Zitierweise siehe 2.3 und 2.4. Falls in der Arbeit Abkürzungen oder Symbole verwendet wurden, empfiehlt es sich außerdem, diese in einem Abkürzungs- oder Symbolverzeichnis zu erläutern, das auf das Literatur- beziehungsweise Abbildungsverzeichnis folgt.

Anhang

Hier können Dokumente und Angaben angeführt werden, die für die Arbeit von besonderer Bedeutung sind, aber wegen ihres Umfanges nicht in den Haupttext aufgenommen werden. Dazu zählen etwa Fotografien, Faksimiles, Übersichten und Tabellen. Anhänge sollten nur dann angefügt werden, wenn in der Analyse auf sie Bezug genommen wird. Verweise auf den Anhang sind im Text mit der genauen Seitenangabe zu versehen.

Eidesstattliche Erklärung

Es gehört zu den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, Texte, Formulierungen und Gedanken anderer Autor*innen nur mit Quellenangaben zu übernehmen. Wer das unterlässt, plagiiert. Nach dem Universitätsgesetz von 2002, § 74, führt dieses wissenschaftliche Fehlverhalten zur Nichtigerklärung von Beurteilungen.

Schriftlichen Arbeiten, die im Fach Empirische Kulturwissenschaft abgegeben werden, ist deshalb eine eidesstattliche Erklärung beizulegen. Mit dieser Erklärung bestätigen Sie, alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder dem Internet übernommenen Inhalte und Formulierungen gemäß den Richtlinien wissenschaftlichen Arbeitens zitiert und durch Fuß- bzw. Endnoten gekennzeichnet zu haben. Das Formular ist im Sekretariat erhältlich und als Download auf der Institutshomepage (unter „Studium“) verfügbar:

<https://www.uibk.ac.at/de/geschichte-ekw/institut/ekw/studium/>

Form

Wenn mit der Lehrveranstaltungsleitung nicht anders vereinbart, wird die Arbeit als Ausdruck auf DIN A4-Papier (= klassisches Schreibmaschinenblatt) abgegeben. Der Ausdruck kann entweder in einem Schnellhefter, durch Heftstreifen oder Klemmschienen zusammengehalten oder mit Spiralrücken abgegeben werden. Bitte verwenden Sie keine Mappen und Prospekthüllen. Abschlussarbeiten (Bachelor, Master) sollten in qualitätsvoller Bindung eingereicht werden. Mindestanforderungen sind Klebebindungen und feste Einbanddecken.

Für den Fließtext sollte der **Schriftgrad 12 pt** mit **1,5-zeiligem Abstand** verwendet werden, für die Fuß- oder Endnoten der Schriftgrad 10 pt mit einfachem Zeilenabstand. Die Schrifttype soll in ihrer Größe mit „Times New Roman“ oder „Arial“ vergleichbar sein. Bitte setzen Sie den Text in **Blocksatz**.

Rand

Achten Sie auf einen ausreichend breiten Rand für Korrekturen: **2,5 cm** an allen vier Seiten des Dokuments.

Fließtext

- Bitte schreiben Sie Kurzformen wie z.B., d.h., m.E., %, usw. im Fließtext aus (in Klammern und Fußnoten bitte abgekürzt).
- Zahlwörter bis zwölf ausschreiben.
- Vornamen im Fließtext und in den Anmerkungen ausschreiben.
- Titel von Büchern oder Zeitschriften, Filmen etc. unter doppelte Anführungszeichen setzen.
- Wörtliche Zitate unter doppelte Anführungszeichen setzen (doppelte Anführungszeichen aus den wörtlichen Zitaten als einfache wiedergeben; Hervorhebungen originalgetreu übernehmen, eigene Hervorhebungen anmerken).
- Auslassungen in wörtlichen Zitaten bitte durch [...] kennzeichnen; dieses Zeichen sollte jedoch nur innerhalb des Zitats (nicht an seinem Anfang oder Ende) verwendet werden.
- Vereins- und Firmennamen, Markenbezeichnungen und Ähnliches bitte kursiv setzen.
- Fachtermini oder besonders betonte Begriffe kursiv setzen.
- Hervorhebungen im Text sollen so sparsam wie möglich verwendet werden (beschränken Sie sich auf eine der Möglichkeiten: Fett-, Kursivdruck, Sperrungen, Unterstreichungen oder einfache Anführungszeichen).

Interviewtranskriptionen

Mindestens folgende Transkriptionszeichen sollen verwendet werden:

..	kurze Pause
...	lange Pause
(...)	nicht verständliche Passage
Unterstreichung	Heben der Stimme
(lacht), (stockend), (schnell)	nonverbale Äußerungen, Stimmungsmarker

1.2 Umfang und Abgabe

Der Umfang für schriftliche Arbeiten ist wie folgt festgelegt, die Angaben beziehen sich jeweils auf den reinen Textteil (d.h. ohne Titelblatt, Literaturverzeichnisse, Anhänge etc.) inklusive Leerzeichen, aber ohne Fußnoten:

Proseminararbeiten:	22.000	–	26.000 Zeichen
Seminararbeiten:	30.000	–	40.000 Zeichen
Bachelorarbeiten:	75.000	–	85.000 Zeichen
Masterarbeiten:	220.000	–	300.000 Zeichen

Abgabe

Die ausgedruckte Arbeit können Sie bei den Lehrenden abgeben, in den Briefkasten an der Tür des Sekretariats einwerfen oder per Post an die Institutsadresse senden.

2. Zitierweise, Anmerkungsapparat und Literaturverzeichnis

2.1 Wörtliche und sinngemäße Zitate

Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate geben eine Stelle aus der Literatur wortgetreu, das heißt ohne Veränderung wieder. Ihr Beginn wird durch doppelte Anführungszeichen unten, ihr Ende durch doppelte Ausführungszeichen oben markiert. Dann folgt (fortlaufend bei jedem Zitat) eine hochgestellte arabische Ziffer ohne Klammer, die sich im Anmerkungsapparat (siehe 2.2) wiederfindet.

Kürzere wörtliche Zitate (bis zu drei Zeilen) können in den Fließtext übernommen werden. Längere Zitate (ab vier Zeilen) sollten mit einzeiligem Abstand zum Fließtext, beidseitig

eingerückt und in kleinerer Schriftgröße (10 pt) abgedruckt werden. Auch sie erscheinen in doppelten Anführungszeichen.

Wenn Sie innerhalb eines Zitats Auslassungen vornehmen, diese mittels [...] markieren.

Wenn sich innerhalb eines Originalzitats doppelte Anführungszeichen finden, werden diese in einfache Anführungszeichen umgewandelt.

Wörtliche Zitate müssen grundsätzlich korrekt wiedergegeben werden, das heißt gegebenenfalls auch mit vorhandenen Fehlern (mit (sic!) markieren) oder – bei älteren Texten – in der zum Abfassungszeitpunkt gültigen Rechtschreibung.

Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate geben einen Gedanken aus einem Werk oder Inhalte eines Werks nicht wörtlich wieder, sondern paraphrasierend. Ihr Anfang und Ende wird nicht durch doppelte An- und Ausführungszeichen markiert. An ihrem Ende stehen (fortlaufend bei jedem Zitat) hochgestellte arabische Ziffern ohne Klammer, die sich im Anmerkungsapparat (siehe 2.2) wiederfinden. Im Anmerkungsapparat werden paraphisierte Zitate mit „Vgl.“ gekennzeichnet.

2.2 Anmerkungsapparat (Fuß- oder Endnoten)

Die hochgestellten Ziffern nach den Zitaten im Fließtext finden sich im Anmerkungsapparat in derselben Form wieder. Der Anmerkungsapparat besteht entweder aus Fußnoten am Ende jeder Seite oder aus Endnoten am Schluss des Textes. Alle Anmerkungen werden in kleinere Schriftgröße (10 pt) gesetzt. Jede Anmerkung mit Großschreibung beginnen und mit einem Punkt abschließen.

Sowohl bei wörtlichen als auch bei sinngemäßen Zitaten sollten in den entsprechenden Anmerkungen genaue Seitenzahlen angegeben werden (z.B.: 83). Vermeiden Sie dabei die Abkürzung S. (Seite) vor den Angaben zur Seitenzahl/zu den Seitenzahlen. Verweise auf Textstellen, die mehr als eine Seite umfassen, sind exakt anzugeben und auszuschreiben, etwa 83–84 oder 122–135 (kein „f“ oder „ff“). Wörtliche Zitate von mehr als drei Zeilen beidseitig einrücken und einzeilig setzen.

Langzitat

Die erste Nennung eines Werks erfolgt in bibliografisch umfassender Form, das heißt in derselben Form, die Sie auch im Literaturverzeichnis verwenden; siehe 2.3. bis 2.5.

Kurzzitat

Wenn Sie mehr als einmal aus einem Werk zitieren, können Sie in späteren Fuß- oder Endnoten (die auf die Fuß- oder Endnote mit der bibliografisch umfassenden ersten Nennung dieses Werkes folgen) Kurzzitate verwenden.

Wird das Werk einer Autor*in öfters hintereinander genannt, verwenden Sie ab der zweiten Nennung die Abkürzung „ebd.“ (ebenda).

¹ Vgl. Schulz, Denise: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, 12.

² Vgl. ebd., 14.

³ Vgl. ebd., 85.

Wird das Werk einer Autor*in öfters genannt, jedoch nicht unmittelbar hintereinander, ist ab der zweiten Nennung das Werk in Kurzform zu zitieren: Name: Kurztitel, Seite.

³ Schulz, Denise: Das Lokal als Bühne. Die Dramaturgie des Genusses. Düsseldorf/Berlin 2000, 12.

²² Schulz, Lokal als Bühne, 85.

Wenn Sie in einer Fuß- oder Endnote das Werk einer Autor*in zitieren, die Sie in der unmittelbar vorhergehenden Fuß- oder Endnote bereits zitiert haben, verwenden Sie die Abkürzungen Dies. (Dieselbe) oder Ders. (Derselbe). Wenn es sich um mehrere Autor*innen handelt, verwenden Sie die Abkürzung Dies. (Dieselben).

³⁵ Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 2. aktualisierte Auflage. Berlin 2003, 13.

³⁶ Ders.: Lebenswelt und Kultur der unterbürgerlichen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 5). München 1990, 6.

Zitiert nach

Wird ein Werk nach dem Werk einer anderen Autor*in zitiert, kann die Abkürzung zit. n. (für zitiert nach) verwendet werden. Wenn die Originalliteratur nicht direkt verwendet wird, muss sie nicht vollständig zitiert werden; es genügt die Nennung des Autor*innennamens. Sie sollten sich jedoch bemühen, diese Zitationsweise nur zu verwenden, wenn das zitierte Buch

nicht zur Verfügung steht oder in Innsbruck nicht einsehbar ist. Ansonsten gilt: Was Sie zitieren, sollten Sie auch in der Hand gehabt haben.

¹⁵ Wilhelm Heinrich Riehl, zit. n. Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 2. aktualisierte Auflage. Berlin 2003, 83.

Amerikanische Zitierweise

Alternativ können Sie die amerikanische Zitierweise nutzen. Dabei wird die Anmerkung im Fließtext direkt nach dem Zitat in Klammern geschrieben.

Das ist ein Beispieltext. „Das ist ein Beispieltext“ (Meyer 2007: 12). Das ist ein Beispieltext.

Bei paraphrasierten Textstellen wird in der Klammer „vgl.“ (vergleiche) vorangestellt.

Das ist ein Beispieltext. Das ist ein Beispieltext (vgl. Meyer 2007: 12). Das ist ein Beispieltext.

Wird das Werk einer Autor*in öfters hintereinander genannt, verwenden Sie ab der zweiten Nennung die Abkürzung „ebd.“ (ebenda).

„Das ist ein Beispieltext“ (Meyer 2007: 12). Hier geht es im Beispieltext weiter (vgl. ebd.: 13). Es folgt ein „direktes Zitat aus demselben Text“ (ebd.: 16).

Wird ein Werk nach dem Werk einer anderen Autor*in zitiert, wird die Abkürzung zit. n. (für zitiert nach) verwendet.

„Das ist ein Beispieltext“ (Wilhelm Heinrich Riehl, zit. n. Kaschuba 2003: 83).

Zur Interpunktions:

„Das ist ein Beispielsatz“ (Meyer 2017: 7).

Der Punkt schließt den Satz hinter dem Kurzbeleg.

Literaturverzeichnis

Die folgenden Angaben zur bibliografisch vollständigen Zitierweise von Büchern (selbstständigen Veröffentlichungen), Aufsätzen (unselbstständigen Veröffentlichungen) und Quellen gelten für die erste Nennung eines Werks/einer Quelle im Anmerkungsapparat (Langzitat) und für das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit.

2.3 Bücher (selbstständige Veröffentlichungen)

Monografie mit einer Autor*in

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI¹]

Scharfe, Martin: Das Herz der Höhe. Eine Kultur- und Seelengeschichte des Bergsteigens. Berlin 2021. [ISBN: 9783757400644]

Sammelände mit zwei Herausgeber*innen

Name, Vorname/Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Hengartner, Thomas/Schmidt-Lauber, Brigitta (Hg.): Leben – Erzählen. Beiträge zur Erzähl- und Biographieforschung. Festschrift für Albrecht Lehmann (= Lebensformen, Bd. 17). Berlin 2005. [ISBN: 3496027754]

Decker, Anja/Trummer, Manuel (Hg.): Das Ländliche als kulturelle Kategorie. Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen (= Kulturanalyse des Ländlichen, Bd. 1). Bielefeld 2020. [DOI: [10.14361/9783839449905](https://doi.org/10.14361/9783839449905)]

Sammelände mit mehreren Herausgeber*innen

Es werden bis zu drei Herausgeber*innen genannt:

Name, Vorname/Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Bischoff, Christine/Oehme-Jüngling, Karoline/Leimgruber, Walter (Hg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014. [ISBN: 9783825239480]

Ab vier Herausgeber*innen nur den ersten Namen nennen, dann u.a.

Erster Name, Vorname u.a. (Hg.): Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr. (ISBN oder DOI)

¹ Hinweis: Wenn ein DOI (Digital Object Identifier) angegeben wird, diesen bitte vitalisieren und Link überprüfen.

Bönisch-Brednich, Brigitte u.a. (Hg.): Migrant Narratives. Storytelling as Agency, Belonging and Community. London 2023. [DOI: [10.4324/9781003120520](https://doi.org/10.4324/9781003120520)]

Zwei bis drei Erscheinungsorte

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort/Erscheinungsort/Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Scharfe, Martin: Menschenwerk. Erkundungen über Kultur. Wien/Köln/Weimar 2002.
[ISBN: 3412142018]

Mehr als drei Erscheinungsorte

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erster Erscheinungsort u.a. Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Gerndt, Helge: Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung. Volkskundliche Markierungen. Münster u.a. 2002. [ISBN: 3830911807]

Spätere Auflagen

Spätere Auflagen werden vermerkt:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 2. aktualisierte Auflage. München 2003. [ISBN: 3406504620]

Auf das Originalerscheinungsjahr sollte in eckigen Klammern hingewiesen werden, wenn dies einen zusätzlichen Informationswert hat:

Veblen, Thorstein: Theorie der feinen Leute. Eine ökonomische Untersuchung der Institutionen [1899]. 2. Auflage. Frankfurt am Main 2011. [ISBN: 9783596176250]

Veröffentlichung in einer Reihe

Name, Vorname: Titel. Untertitel (= Name der Reihe, Band). Erscheinungsort Erscheinungsjahr. [ISBN oder DOI]

Vonderau, Asta: Geographie sozialer Beziehungen. Ortserfahrungen in der mobilen Welt (= Berliner ethnographische Studien, Bd. 4). Berlin 2003. [ISBN: 9783825864936]

Handbücher, Nachschlagewerke, Lexika

vollständig zitieren, d.h. wie Bücher

Unveröffentlichte Abschlussarbeiten (Dissertationen, Diplom-, Magister-, Masterarbeiten)

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Bezeichnung der Abschlussarbeit (Fach). Universitätsort
Erscheinungsjahr.

Kumar, Maurice Munisch: Dirty Dancing: Erzählungen über Streetdance im z6.
Masterarbeit (Europäische Ethnologie). Innsbruck 2017.

Fremdsprachige Titel

Alle ergänzenden Angaben erfolgen in Deutsch:

Ingold, Tim (Hg.): Redrawing Anthropology. Materials, Movements, Lines. London 2011.
[DOI: [10.4324/9781315604183](https://doi.org/10.4324/9781315604183)]

2.4 Aufsätze

Aufsatz aus einer Zeitschrift

Name, Vorname: Titel. Ggf. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Jahr), Heftnummer,
Seiten. [DOI oder URN]

Heimerdinger, Timo: Das Abwesende erforschen. Versuch über die Lücke und das
Verschwinden. In: Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft, 119 (2023), H. 1, 5–
25. [DOI: [10.31244/zekw/2023/01.02](https://doi.org/10.31244/zekw/2023/01.02)]

Aufsatz aus einem Sammelband

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. ggf. Untertitel.
Erscheinungsort Erscheinungsjahr (ggf. Name der Reihe, Band), Seiten. [DOI oder URN]

Meyer, Silke: Female Agency, Resourceful Victimhood and Heroines in Migrant
Narrative. In: Bönisch-Brednich, Brigitte u.a. (Hg.): Migrant Narratives. Storytelling as

Agency, Belonging and Community. London 2023, 59–71. [DOI: [10.4324/9781003120520-7](https://doi.org/10.4324/9781003120520-7)]

Artikel aus einem Lexikon

Name, Vorname [falls Name und Vorname nicht angeben sind, Initialen]: Eintrag. In: Name, Vorname (Hg.): Titel des Nachschlagewerks. Untertitel, Band, Lieferung. Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seiten- oder Spaltenzahl. [falls vorhanden Link oder DOI]

Schneider, Ingo: Gabe. In: Beck, Heinrich u.a. (Hg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Begr. v. Johannes Hoops (Neuaufgabe), Bd. 10. Berlin/New York 1998, 301–307.

Bausinger, Hermann: Alltägliches Erzählen. In: Brednich, Rolf Wilhelm u.a. (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Bd. 1. Berlin u.a. 1977, 323–330.

Online abrufbare Artikel aus einem Lexikon

Name, Vorname [falls Name und Vorname nicht vorhanden sind – nur Eintrag]: Eintrag. In: Name, Vorname (Hg.): Titel des Nachschlagewerks. Zusätzlich anzugeben ist: Online unter: Website/Permanent Link (Stand: Datum). [Link oder DOI]

Stangl, Werner: Habitus. In: Ders.: Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Online unter: https://lexikon.stangl.eu/1971/habitus#google_vignette (Stand: 17.11.2025).

Habitus. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Online unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus_(Soziologie)) (Stand: 17.11.20125)

Kuhn, Konrad: Jakob Christoph Ziegler (1791–1825). In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 15.04.2024. Online unter: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/061611/2024-04-15> (Stand: 17.11.2025)

Artikel aus Zeitungen

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitung, Datum, Seite.

Martenstein, Harald: Teamwork. Ein Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Die Zeit, 27.9.2007, 33.

2.5 Quellenverzeichnis

Archivmaterial

Bei Archivmaterial achten Sie bitte besonders auf Genauigkeit und Einheitlichkeit, vermeiden Sie unklare Abkürzungen, halten Sie sich am besten an die Systematik des Archivs. Unbedingt anzugeben sind: Archiv, Standort, Signatur. Bei Quellen aus Privatbesitz wird dies entsprechend vermerkt.

Forschungsinstitut Brennerarchiv Innsbruck, Nachlass Johannes E. Trojer, Karton 5/Mappe 3, Sign. 23.44.

Internetquellen

Grundsätzlich sollten Sie kritisch mit elektronischen Quellen umgehen: Ist die Quelle zuverlässig? Werden Texte aus dem Internet zitiert, so müssen neben den üblichen bibliografischen Angaben die Internetadresse, gegebenenfalls die Version sowie das Abrufdatum genannt werden. Falls keine Autor*innen genannt sind, wird die Bezeichnung der Website aufgeführt:

Anna L. Tsing u.a. (Hg.): Feral Atlas. The More-Than-Human Anthropocene. Online unter: <https://feralatlas.org/> (Stand: 17.11.2025).

Institut für Geschichtswissenschaften und Empirische Kulturwissenschaft. Online unter: <https://www.uibk.ac.at/de/geschichte-ekw/institut/ekw/> (Stand: 17.11.2025).

E-Mails

Für das Zitieren von E-Mails gelten ähnliche Regeln: Neben den Personen (Absender*in, Empfänger*in) müssen auch der Grund des E-Mails (Betreff) und das Datum des Schriftverkehrs genannt werden.

Schneider, Ingo: Re: Anrechnungen. E-Mail-Korrespondenz mit Leslie Bender vom 6.12.2013.

Interviews

Falls Interviewpartner*innen der Veröffentlichung des Namens zustimmen: Interview mit Vorname Name (ggf. Jahrgang), geführt von Vorname Name, Ort, Datum (des Interviews).

Interview mit Doron Rabinovici (Jg. 1962), geführt von Oliver Haid, Innsbruck, 13.6.2006.

Anonymisiertes Interview:

Interview mit Frau N. N. (Jg. 1943), geführt von Oliver Haid, Innsbruck, 13.6.2006.

Feldnotizen

Feldnotizen sind zitierbar, angegeben werden müssen Autor*in und Datum.

Feldnotiz von Oliver Haid, 13.6.2006.

Audiovisuelle Quellen (Filme, Fernsehsendungen)

Regisseur*in bzw. Regisseur*innen werden mit Namen und Vornamen angegeben: Name, Vorname: Titel. Produktionsland Erscheinungsjahr (Trägermedium: Anbieterfirma, ggf. Edition, Jahr).

Adamson, Andrew/Jenson, Vicky: Shrek. Der tollkühne Held. USA 2001 (DVD: DreamWorks LLC, 2001).

Wenn der Film vom Fernsehen aufgenommen wurde, werden in Klammern Sender und Aufzeichnungsdatum angegeben:

Adamson, Andrew/Jenson, Vicky: Shrek. Der tollkühne Held. USA 2001 (Aufzeichnung: SF2, 30.3.2007).

TV-Serien

Titel der Serie. Produktionsland und Jahr(e) (z.B. USA 2001–2004, bei nicht abgeschlossenen Serien USA 2006–). Staffel, Episode: Episodentitel. Sender, Datum der Erstausstrahlung. Dann folgen in Klammern wiederum Titel der deutschen Fassung sowie Angaben zur DVD oder zu Sender und Datum der Aufzeichnung.

Grey's Anatomy. USA 2005. 3. Staffel, 11. Episode: Six Days, Part 1. ABC, 11.1.2007 (dt. Titel: Das Vater-Syndrom. Aufzeichnung: SF2, 21.5.2007).

Online Videos

Name, Vorname [alternativ Username]: Titel. [Datum der Aufschaltung des Videos] exakte URL sowie Abrufdatum.

Critical Theory: Timothy Morton, Change Is Changing (Web: YouTube, 2025). Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=O4CdLJQYdxU> (Stand: 17.11.2025).

International Society for Ethnology and Folklore: What is European Ethnology? (Web: vimeo, 2015). Online unter: <https://vimeo.com/114098094?fl=pl&fe=sh> (Stand: 17.11.2025).

CD-ROMs

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Erscheinungsort Erscheinungsjahr (CD-ROM, ggf. Beilage).

Wicke, Peter u.a.: Lexikon der populären Musik. Rock – Pop – Jazz – World Music. Berlin 2004 (CD-ROM, Booklet „Einführung in die Software“).

2.6 Einwilligung Datenschutz

Aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfordert die Durchführung von Interviews eine Einwilligungserklärung der/des Interviewten. Informationen dazu erhalten Sie in den Lehrveranstaltungen und bei der jeweiligen Dozent*in.

2.7 Literaturtipps

Burchert, Heiko/Sohr, Sven: Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine anwendungsorientierte Einführung (Studien- und Übungsbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). 2. aktualisierte Auflage. München 2008.

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wien 2002.

Esselborn-Krumbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 5. Auflage. Paderborn u.a. 2017.

Rossig, Wolfram E./Prätsch, Joachim: Wissenschaftliche Arbeiten. Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Bachelor- und Masterthesis, Diplom- und Magisterarbeiten, Dissertationen. 7. erweiterte Auflage. Achim 2008.

Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden 2010.

Schmale, Wolfgang (Hg.): Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen. Wien u.a. 2006.

3. Richtlinie zur Verwendung von KI und ihrer Dokumentation bei schriftlichen

Arbeiten (auf Basis der Richtlinien der Universität Innsbruck)

- **Eingeschränkte Nutzung von Künstlicher Intelligenz:** Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz, Large Language Models oder generativer KI zur Unterstützung bei der Erstellung schriftlicher Arbeiten ist erlaubt, jedoch darf die vollständige Verfassung der Arbeit nicht durch KI erfolgen. Studierende sind verpflichtet, den Großteil der inhaltlichen und sprachlichen Ausarbeitung eigenständig zu leisten. Jegliche Übernahmen von KI-generierten Texten und Inhalten sind entsprechend zu belegen.
- **Erlaubte Anwendungen:** KI kann bei Bedarf zu vielen Zwecken bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten unterstützend herangezogen werden, z.B. bei der Literaturrecherche, für sprachliche Korrekturen, zur Auswertung von Daten und Erstellung von Grafiken etc. Wichtig ist dabei die wissenschaftliche Transparenz in Hinblick auf genutzte Hilfsmittel und Methoden: All diese Anwendungen sind zu dokumentieren und jedenfalls mit der LV-Leitung abzuklären.
- **Dokumentation:** Sämtliche Anwendungen von KI-Tools sind im Anhang der Arbeit tabellarisch zu dokumentieren, siehe als Beispiel die Dokumentationstabelle auf S. 11 in der [Handreichung der Universität Graz](#):

- **Eigenständigkeitserklärung:** Der schriftlichen Arbeit ist eine Eigenständigkeitserklärung beizufügen²:
 - *Ich habe nur die erlaubten und dokumentierten Hilfsmittel benutzt. Ich versichere, dass die Kennzeichnung des KI-Einsatzes vollständig ist. Ich verantworte die Auswahl, Übernahme und sämtliche Ergebnisse des von mir verwendeten KI-generierten Outputs vollumfänglich selbst. Im Verzeichnis „Übersicht verwendeter Hilfsmittel“ habe ich die verwendeten KI-Tools mit ihrem Produktnamen aufgeführt. Zusätzlich habe ich die von mir verwendeten Prompts aufgeführt, sämtliche KI-generierten Outputs einzeln aufgeführt (z.B. Links auf Promptverläufe) und die Nutzung der KI-Tools tabellarisch dokumentiert, die relevant für die Arbeit waren.*
- **Überprüfung:** In Verdachtsfällen bzgl. unerlaubtem bzw. nicht dokumentiertem KI-Gebrauch werden mündliche Überprüfungen mit Studierenden durchgeführt, um den Verdacht auszuräumen. Diese Überprüfung findet ggf. unter Hinzuziehung einer zweiten Lehrperson statt. Kann der Verdacht nicht ausgeräumt werden (z.B. nicht erklärbare Quellen- und Literaturangaben), wird dies als Verstoß gegen die gute wissenschaftliche Praxis gewertet und die Lehrveranstaltung mit „nicht genügend“ benotet.
- **Die Richtlinien können im Laufe des Semesters verändert bzw. an eventuell veränderte Vorgaben der Universität Innsbruck angepasst werden.**

Orientierung zu dieser Richtlinie:

- [§ 2a.Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz \(HS-QSG\)](#)
- [Richtlinien zur guten wissenschaftlichen Praxis an der Universität Innsbruck](#)
- [LV-Ressourcen Universität Graz](#)
- [Leitfaden KI, Universität Basel](#)

² Vorschläge für Eigenständigkeitserklärungen bei möglicher Nutzung von KI-Tools (Glathe et al., 2023, Berliner Zentrum für Hochschullehre), zit. nach Schreibzentrum, Zentrum für Lehrkompetenz, Zentrum für digitales Lehren und Lernen und Universitätsbibliothek der Universität Graz, [Handreichung Möglichkeiten zur Dokumentation und Kennzeichnung der Nutzung von generativen KI-Technologien in Schreib- und Forschungsprozessen](#), 21.10.2024